

Klein, aber oho - das Naturjuwel „Koaserin“ oder der lange Weg zum Naturschutzgebiet



Josef LIMBERGER
Naturschutzbund Oö.
Landstraße 31
Ursulinenhof
4020 Linz

Die „Koaserin“, ein zwischen den Gemeinden Heiligenberg, Peuerbach und Neukirchen am Walde (Abb. 1) gelegenes, ca. 30 ha großes Sumpf- und Feuchtwiesengebiet, war jahrelang im Spannungsfeld zwischen Wasserbau und Naturschutz gelegen.

Einiges zur Vorgeschichte.

Bedingt durch harte Bachregulierungsmaßnahmen in den Oberläufen von Tressleins- und Natternbach kommt es in der Feuchtwiesensenke der „Koaserin“ zu regelmäßigen, mehrmals im Jahr auftretenden Überschwemmungen (Abb. 2). Bis vor



Abb. 2: Nach stärkeren Regenfällen kommt es regelmäßig zu großflächigen Überschwemmungen.

etwa 25 Jahren handelte es sich um eine mehrschurig genutzte Wiesenlandschaft. Im Laufe der Jahre entstand hier ein Gebiet von einzigartiger Schönheit, wie es im gesamten nordöstlichen Sauwald kein vergleichbares mehr gibt.

Der Leitenbach durchfließt das ebenfalls sehr reizvolle Leitenal, bevor er die Wiesensenke der „Koaserin“ reich mäandriert durchquert.

Vom Wasserbau wurde in diesem Bereich ein Hochwasserrückhaltebecken geplant, welches die gesamte Landschaft, aber auch die Vegetation im Rückstaubereich nachhaltig verändert hätte.

Schon seit Bestehen dieser Pläne gab es massiven Widerstand von direkt betroffenen Anrainern. Als der Autor auf dieses Gebiet und die damit zusammenhängende Problematik stieß, waren die Fronten zwischen



Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Oberösterreich

Damm-Befürwortern und Gegnern extrem verhärtet.

Die Pflanzenwelt der „Koaserin“

Bereits eine im Jahre 1989 durch Herrn Michael STRAUCH durchgeführte Vegetationskartierung bescheinigte dem Gebiet große Schutzwürdigkeit. 265 Farn- und Blütenpflanzen konnten hier festgestellt werden. Darunter Gemeiner Froschlöffel, Geflecktes



Abb. 3: Stark mäandriert durchfließt der Leitenbach die „Koaserin“.

Alle Fotos sind vom Autor.



Abb. 4: In großen Horsten blüht die Gelbe Sumpfschwertlilie in den vernässten Stellen der „Koaserin“.

Knabenkraut, Wasser-Schwertlilie (Abb. 4), Fieberklee, Ästiger Igelkolben oder das Pfaffenköppchen.

Rast- und Brutplatz für seltene Vogelarten.

Der Autor führte hier über die Jahre 1992-1994 eine Vogelkartierung durch, welche die Schutzwürdigkeit nochmals unterstrich und die Forderung einer Unterschutzstellung abermals verstärkte.

83 Vogelarten, davon 22 Rote Liste-Arten wurden festgestellt. Inzwischen hat sich die Zahl erhöht.

Allerdings treten einige der hier vorkommenden Brutvogelarten insel-



Abb. 6: Der Teufelsabbiss (mit Zünsler) wurde in der Vergangenheit durch die Düngung der Wiesen stark zurückgedrängt. Es ist zu hoffen, dass die Bestände dieser schönen Feuchtwiesenpflanze wieder zunehmen!



Abb. 5: Im Sommer prägen üppig blühende Bereiche die „Koaserin“.

artig und in nur wenigen Individuen auf, so dass die Bestände hier nach wie vor gefährdet sind.

Im Jahr 1995 eröffnet die damalige Umweltlandesrätin Barbara Prammer im Schloss Peuerbach eine Fotoausstellung des Autors. Die breite Bevölkerung wird auf die Schönheit des Lebensraums „Koaserin“ und der darin vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam.

Ankauf einer Wiese.

Im Jahre 1997 gelang es dem Naturschutzbund Oberösterreich eine Wiese im Kerngebiet der Koaserin zu erwerben. Damit verschlechterten sich

die Aussichten auf die Verwirklichung eines Rückhaltebeckens nachhaltig.

Kurze Zeit später gibt es auch das politische Aus für ein Rückhaltebecken - „Koaserin“. Die Pläne für eine Unterschutzstellung nehmen Gestalt an.

Im Jahr 2000 bis 2001 wird ein Grundzusammenlegungsverfahren durchgeführt. Den anliegenden Bauern werden trockene Gründe von einer Liegenschaft in Laab, die bereits zu Zeiten der Baupläne für ein Rückhaltebecken vom Gewässerverband angekauft wurden, im Tausch gegen ihre nassen Wiesen und einige Äcker angeboten. Die Mehrheit nützt diese Chance.

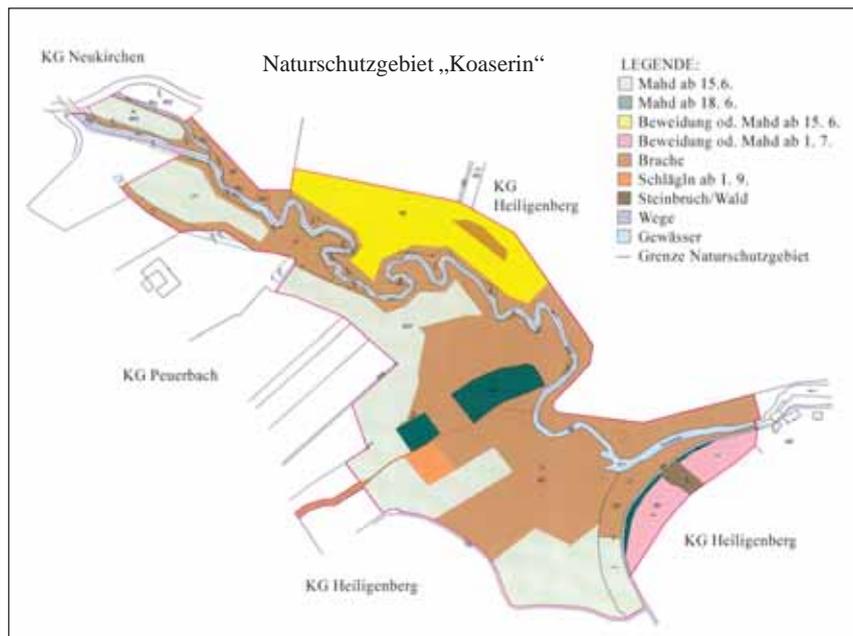


Abb. 7: Im Managementplan für das Schutzgebiet wird auf ein reich strukturiertes Landschaftsgefüge Rücksicht genommen. Dies fördert die Artenvielfalt im Gebiet.

Im Frühjahr 2001 erwirbt der Naturschutzbund Oö. mit Hilfe der Naturschutzabteilung der Oö. Landesregierung 24 ha des Sumpf- und Feuchtwiesenkompleses. Ein Managementplan wird ausgearbeitet, Verträge mit verschiedenen Landwirten über die weitere Pflege der Wiesen werden abgeschlossen. Teile von ehemaligen Ackerflächen werden stillgelegt.

Zur Zeit wird die Schutzgebietsverordnung ausgearbeitet. Einem Naturschutzgebiet steht nichts mehr im Wege!

Einiges über die Vogelwelt der „Koaserin“

Große Bedeutung kommt der „Koaserin“ sowohl als Brutgebiet für Wiesenvögel, als auch als Trittssteinbiotop und Rastplatz, sowie als Nahrungsraum für andere Vögel zu.

Jedes Jahr ab März kann man zwei bis drei Männchen der Bekassine (*Gallinago gallinago* - Abb. 8) balzen sehen. Das meckernde Geräusch, das die Männchen bei ihren waghalsigen Revierflügen erzeugen, hat der Bekassine im Volksmund den Namen „Himmelsziege“ eingebracht. Es handelt sich hier übrigens um einen Instrumentallaut, den der Vogel mit den Schwanzfedern erzeugt. Aus den Brachflächen ertönt zur Antwort das „Tikatik“ der Weibchen. Es gehört sicherlich zu den schönsten Erlebnissen, wenn im letzten Abendlicht



Abb. 8:
Im taufeuchten Gras ist die Bekassine gut getarnt. Gut zu sehen ist hier der lange, kräftige Schnabel, der im vorderen Teil wie eine Pinzette geöffnet werden kann, um verschiedenes Getier aus dem Schlamm zu ziehen.

die Balz dieses scheuen Wiesenvogels beobachtet werden kann. Größere, gesicherte Bestände dieser Schnepfenart gibt es in Oberösterreich nur noch im Ibmer Moor.

Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra* - Abb. 9) gehört sicher zu unseren schönsten Wiesenbewohnern. Bruteten bis vor zwei Jahren regelmäßig zwei Brutpaare in der „Koaserin“, so konnten in den letzten beiden Jahren nur noch Braunkehlchen beim Durchzug angetroffen werden. Durch gezielte Maßnahmen, wie Ausweitung der Brachflächen, Betretungsverbot während der Brutzeit und anderes mehr, sollen die

Braunkehlchen wieder zur Brut bewegt werden.

Sporadisch brütet auch das Weißsternige Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula* - Abb. 10) im Gebiet. So gelang es dem Autor 1994 drei Jungvögel aus dem Tarnversteck über viele Wochen bis zu ihrem Aufbruch in den Süden zu beobachten.

Ein neuer, rarer Gast

Konnte bereits im Vorjahr für einen Tag ein rufender Wachtelkönig (*Crex crex* - Abb. 12) im Gebiet festgestellt werden, so riefen 2001 ab Anfang Mai erst zwei, dann kurzfristig drei



Abb. 9: Wachsam beobachtet das Futter tragende Männchen des Braunkehlchens die Umgebung, bevor es sich zum in der bodennahen Vegetation versteckten Nest begibt.



Abb. 10: Schon bei den Jungvögeln des Weißsternigen Blaukehlchens wird die Gefiederpflege groß geschrieben.



Abb. 11 (oben): Im Herbst zeigt sich das Gebiet von seiner poetischen Seite.

Abb. 12 (links): Seit dem Vorjahr hat sich der europaweit gefährdete Wachtelkönig im Gebiet eingefunden.

Abb. 13 (rechts): Der Graureiher ist Nahrungsgast in den Feuchtwiesen der „Koaserin“.

Abb. 14 (unten): Solch fantastische Stimmungen offenbaren sich dem frühen Besucher. Um diese Zeit werden auch die Vögel aktiv.



Abb. 15:
Im Frühjahr
laden die über-
schwemmten
Wiesen Kiebitze
zum Verweilen
ein.



dieser international stark gefährdeten Rallenvogel. Am 29. Mai gelang es, mit Norbert Pühringer und Hans Uhl einen der Vögel zu fangen und zu beringen. Der Wachtelkönig gibt uns wegen seiner Zugaktivitäten noch viele Rätsel auf, und so wurde vor einigen Jahren ein Beringungsprojekt im Mühlviertel gestartet. 2001 wurden diese Tätigkeiten auf ganz Oberösterreich ausgeweitet. Beringungen werden ja in Tschechien bereits seit Jahren durchgeführt. Zwei Tage vor der Beringungsaktion gelang dem Autor auch eine Anzahl von Aufnahmen des Wachtelkönigs. Dieser neuerliche Nachweis einer sehr seltenen Wiesenvogelart unterstreicht die hohe Biodiversität in der „Koaserin“.

Kiebitze (*Vanellus vanellus* - Abb. 15) brüten vereinzelt im Kerngebiet der „Koaserin“. Meist aber auf den Feldern der Umgebung, was durch deren intensive Bewirtschaftung zum Ausfall vieler Gelege und zum Tod vieler Jungvögel führt. Der Kiebitz ist ja ursprünglich ein Steppenvogel. Wenn er im Frühjahr aus dem Süden zurückkehrt, verlocken ihn die freien, un bebauten Felder und kurzen Wiesen zum Verbleiben. Hat er in Feldern noch einigermaßen gute Chancen, seine Jungen großzuziehen, so wird üblicherweise die immer früher einsetzende Mahd unseren Wiesenbrütern zum Verhängnis.

Bei später einsetzender Wiesenmahd werden die Bruterfolge vieler Vogelarten wieder möglich.

Drei bis vier Paare vom Feldschwirl (*Locustella naevia* - Abb. 16) brüten jährlich in der „Koaserin“. Bevorzugt in den Brachflächen. Sein heuschreckenähnlicher Gesang ist in den Morgen- und Abendstunden gut zu hören.

Die Rohrammer (*Emberiza schoeniclus* - Abb. 17 und 18) brütet regelmäßig, wenngleich ihre Bestände in den letzten Jahren von 8 Brutpaaren um 50 % auf vier Brutpaare zurückgegangen sind.

Ebenso brütet der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), sowie der Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) in der „Koaserin“. Während der Teichrohrsänger nur vereinzelt festgestellt wurde, bringt es der Sumpfrohrsänger auf beachtliche Dichten. Bis zu 9 Brutpaare wurden bereits im Gebiet gezählt.



Abb. 16: Drei bis vier Paare des scheuen Feldschwirls, dessen Gesang an eine Heuschrecke erinnert, brüten in den Brachen.

Abb. 17:
Ein Rohrammer-
männchen
grenzt, auf einer
Warte sitzend,
sein Revier
durch Gesang
ab.



Eine weitere, in sehr hoher Brutdichte vorkommende Vogelart ist die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*). Dieser einst sehr häufige und eigentlich recht anpassungsfähige Vogel ist durch die Ausräumung unserer Landschaft stark zurückgegangen. In der „Koaserin“ findet er noch einen idealen Lebensraum vor.

Vom Rebhuhn (*Perdix perdix*) brüten zwei bis drei Paare hier. Ebenfalls die sehr heimlich lebende Wachtel (*Coturnix coturnix*), die allerdings nur der aufmerksame und stille Beobachter erlauschen kann, da ihr Ruf sehr leise und nur auf relativ kurze Entfernung zu hören ist. Die Feldlerche (Abb. 20) brütet überall in den Wiesen, sowohl in, als auch um die „Koaserin“ herum.

Nachdem wir einige der wichtigsten Wiesenvogelarten im Gebiet kennen gelernt haben, hier eine Liste der bereits in der „Koaserin“ festgestellten Vogelarten (Tab. 1).

Die im Jahre 1995 festgestellte Zahl von 83 Arten hat sich in der Zwischenzeit um weitere 10 Arten auf 93 erhöht. Dies prädestiniert das Gebiet der „Koaserin“ zum Schutzgebiet von überregionaler Bedeutung, und unterstreicht die Wichtigkeit von Feuchtgebieten auch kleineren Ausmaßes als Trittsteinbiotope.

Da es sich bei der „Koaserin“ zum großen Teil um landwirtschaftlich genutzte Wiesenflächen handelt, musste eine Lösung gefunden werden, die einerseits die Brutvögel im Gebiet begünstigt, andererseits aber das Schnittgut noch für den Landwirt verwendbar ist. Die großen Mengen, die hier anfallen, sind anders nicht zu entsorgen.

Voraussetzung für eine große Artenfülle in der Vogelwelt sind vor allem die Nahrungsgrundlagen. Ein wichtiger Bestandteil für viele wiesenbrütende Vogelarten ist der Insektenreichtum eines Gebietes. So ist es nicht verwunderlich, dass die „Koaserin“ auch hier mit einer großen Artenfülle aufwarten kann.

So wurde für viele Flächen der 15. Juni als erster Mahdtermin festgesetzt, da hier erfahrungsmäßig viele erste Bruten abgeschlossen sind, und das Futter noch verwertbar ist. Kurze Zeit später setzen in der Regel verstärkt Regenfälle die „Koaserin“ unter Wasser und machen das Schnittgut unbrauchbar. Werden in den zu



Abb. 18: Wie bei vielen wiesenbrütenden Singvogelarten könnte der Unkundige das Weibchen leicht für eine andere Vogelart halten. Im Bild eine Rohrammer.



Abb. 19: Neben vielen anderen Insekten lebt auch die seltene Sumpfschrecke in Brachflächen der „Koaserin“. Große Insektenvorkommen bilden die Grundlage für die Bedeutung als Brutplatz für Insektenfresser unter den Vögeln.



Abb. 20: Eine junge Feldlerche. Viele Wiesenbrüter fallen der fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft zum Opfer.

Tab. 1: Die in der „Koaserin“ festgestellten Vogelarten. SDZ: seltener Durchzügler, RDZ: regelmäßiger Durchzügler, DZ: Durchzügler, RBV: regelmäßiger Brutvogel, SBV: seltener Brutvogel, EBM: einzelne Brut möglich, SWG: seltener Wintergast, NG: Nahrungsgast, SNG: seltener Nahrungsgast.

Vogelart	Status	Rote Liste	Vogelart	Rote Liste
Amsel - <i>Turdus merula</i>	RBV		Schafstelze - <i>Motacilla flava</i>	SDZ
Bachstelze - <i>Motacilla alba</i>	RBV		Schnatterente - <i>Anas strepera</i>	RDZ A.3
Baumfalke - <i>Falco subbuteo</i>	SNG		Schwarzspecht - <i>Dryocopus martius</i>	NG
Baumpieper - <i>Anthus trivialis</i>	EBM	A.4	Schwarzstorch - <i>Ciconia nigra</i>	SNG A.4
Bekassine - <i>Gallinago gallinago</i>	EBM	A.3	Seidenschwanz - <i>Bombycilla garrulus</i>	SWG
Blaukehlchen - <i>Luscinia svecica cyanecula</i>	EBM		Silberreiher - <i>Casmerodius albus</i>	SWG
Blaumeise - <i>Parus caeruleus</i>	RBV		Singdrossel - <i>Turdus philomelos</i>	RBV
Braunkehlchen - <i>Saxicola rubetra</i>	EBM	A.4	Sperber - <i>Accipiter nisus</i>	RBV A.4
Buchfink - <i>Fringilla coelebs</i>	RBV		Star - <i>Sturnus vulgaris</i>	RBV
Buntspecht - <i>Picoides major</i>	RBV		Stieglitz - <i>Carduelis carduelis</i>	RBV
Dohle - <i>Corvus monedula</i>	NG		Stockente - <i>Anas platyrhynchos</i>	RBV
Dorngrasmücke - <i>Sylvia communis</i>	RBV		Sumpfmeise - <i>Parus palustris</i>	RBV
Eichelhäher - <i>Garrulus glandarius</i>	NG		Sumpfrohrsänger - <i>Acrocephalus palustris</i>	RBV
Eisvogel - <i>Alcedo atthis</i>	EBM	A.2	Teichhuhn - <i>Gallinula chloropus</i>	RBV
Elster - <i>Pica pica</i>	RBV		Tüpfelsumpfhuhn - <i>Porzana porzana</i>	SDZ A.2
Fasan - <i>Phasianus colchicus</i>	RBV		Türkentaube - <i>Streptopelia decaocto</i>	RBV
Feldlerche - <i>Alauda arvensis</i>	RBV		Turmfalke - <i>Falco tinnunculus</i>	RBV
Feldschwirl - <i>Locustella naevia</i>	RBV	A.4	Wacholderdrossel - <i>Turdus pilaris</i>	NG
Feldsperling - <i>Passer montanus</i>	NG		Wachtel - <i>Coturnix coturnix</i>	RBV A.3
Fitis - <i>Phylloscopus trochilus</i>	RBV		Wachtelkönig - <i>Crex crex</i>	EBM A.1
Gänsesäger - <i>Mergus merganser</i>	RDZ		Waldbaumläufer - <i>Certhia familiaris</i>	RBV
Gartenrotschwanz - <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	RBV		Waldkauz - <i>Strix aluco</i>	RBV
Gebirgsstelze - <i>Motacilla cinerea</i>	NG		Waldschnepe - <i>Scolopax rusticola</i>	RDZ A.4
Gelbspötter - <i>Hippolais icterina</i>	RBV		Waldwasserläufer - <i>Tringa ochropus</i>	RDZ
Goldammer - <i>Emberiza citrinella</i>	RBV		Wanderfalke - <i>Falco peregrinus</i>	SNG A.1
Graureiher - <i>Ardea cinerea</i>	NG	A.4	Wasseramsel - <i>Cinclus cinclus</i>	NG A.4
Grauschnäpper - <i>Muscicapa striata</i>	RBV		Wasserpieper - <i>Anthus spinoletta</i>	RDZ A.3
Großer Brachvogel - <i>Numenius arquata</i>	SDZ	A.1.2.	Weißstorch - <i>Ciconia ciconia</i>	SDZ A.3
Grünling - <i>Carduelis chloris</i>	RBV		Wiesenpieper - <i>Anthus pratensis</i>	SBV A.3
Grünspecht - <i>Picus viridis</i>	RBV		Zaunkönig - <i>Troglodytes troglodytes</i>	RBV
Habicht - <i>Accipiter gentilis</i>	NG	A.4	Zilpzalp - <i>Phylloscopus collybita</i>	RBV
Halsbandschnäpper - <i>Ficedula albicollis</i>	SDZ		Zwergschnepe - <i>Lymnocyptes minimus</i>	SDZ
Hausrotschwanz - <i>Phoenicurus ochruros</i>	NG			
Hausperling - <i>Passer domesticus</i>	NG			
Heckenbraunelle - <i>Prunella modularis</i>	RBV			
Hohltaube - <i>Columba oenas</i>	NG	A.4		
Kampfläufer - <i>Philomachus pugnax</i>	SDZ			
Kiebitz - <i>Vanellus vanellus</i>	RBV			
Kleiber - <i>Sitta europaea</i>	RBV			
Kleinspecht - <i>Picoides minor</i>	EBM			
Knäkente - <i>Anas querquedula</i>	RDZ	A.3		
Kohlmeise - <i>Parus major</i>	RBV			
Kornweihe - <i>Circus cyaneus</i>	SWG	A.1.1.1.		
Krickente - <i>Anas crecca</i>	RDZ			
Kuckuck - <i>Cuculus canorus</i>	RBV			
Mäusebussard - <i>Buteo buteo</i>	EMB			
Mehlschwalbe - <i>Delichon urbica</i>	NG			
Mönchgrasmücke - <i>Sylvia atricapilla</i>	RBV			
Neuntöter - <i>Lanius collurio</i>	RBV			
Pirol - <i>Oriolus oriolus</i>	DZ			
Rabenkrähe - <i>Corvus corone corone</i>	NG			
Raubwürger - <i>Lanius excubitor</i>	DZ	A.1.2.		
Rauchschwalbe - <i>Hirundo rustica</i>	NG			
Rebhuhn - <i>Perdix perdix</i>	RBV	A.3		
Ringeltaube - <i>Columba palumbus</i>	RBV			
Rohrhammer - <i>Emberiza schoeniclus</i>	RBV			
Rohrweihe - <i>Circus aeruginosus</i>	NG	A.4		
Rotkehlchen - <i>Erithacus rubecula</i>	RBV			
Rotschenkel - <i>Tringa totanus</i>	SDZ	A.3		



Abb. 21: Der Waldwasserläufer ist jährlich im Frühjahr und Herbst in der „Koaserin“ anzutreffen.



Abb. 22: Nach einer erfolglosen Attacke auf Bekassinen, beschließt der Sperber ein Bad zu nehmen.



Abb. 23: Die Heckenbraunelle bewohnt die bachbegleitenden Gehölzstreifen im Gebiet.

mähenden Flächen zur Zeit der vorgesehenen Mahd noch Bruten festgestellt, so wird dieser Bereich erst zu einem späteren Zeitpunkt eingebracht. Die Düngung der Wiesen wurde ab sofort eingestellt. Die im Gebiet befindlichen Entwässerungsgräben werden bis auf eine Tiefe von max. 40 Zentimetern zurückgenommen. In dieser Minimaltiefe bedeuten Wassergräben eine Bereicherung für das Gebiet, eine übermäßige Entwässerung wird damit hinten gehalten.

Im vergangenen Herbst wurden in den Brachen Flachwassermulden angelegt (Abb. 24), um einerseits die Nahrungsbedingungen für Stochervögel zu verbessern, andererseits um vermehrt Laichplätze für Amphibien zu schaffen. Dies wird im heurigen Herbst fortgesetzt. Im gesamten Ver-



Abb. 24: Im Herbst vergangenen Jahres wurde damit begonnen, an einigen Stellen Flachwassermulden anzulegen, um Stochervögel und Amphibien zu fördern.



Abb. 25: Brachflächen wie diese sind idealer Brut- und Lebensraum für viele Vögel und andere Tiere.

lauf der „Koaserin“ wird entlang des Baches ein mindestens 10-15 m breiter Brachestreifen stehen gelassen, um Rückzugs- und Deckungsmöglichkeiten für Vögel und Niederwild zu schaffen. So entsteht auch eine Pufferzone, die mögliche schädliche Einflüsse vom Bachbett fernhält.

Am Rande des zukünftigen Schutzgebietes hat der Naturschutzbund Oö. ein etwa vier Hektar großes Grundstück angepachtet, auf welchem ein Naturerlebnispfad errichtet wird, der vor allem für Schulen möglichst viel Wissen über den Lebensraum „Koaserin“ vermittelt, ohne dass dieser be-

treten werden muss. So wurde bereits vor zwei Jahren eine 400 m lange Hecke gepflanzt, welche alle Strauch- und Baumarten enthält, die im Gebiet festgestellt wurden. Ebenso wurde ein Teich angelegt, um die in der „Koaserin“ heimischen Sumpfpflanzen zu präsentieren. Im letzten Sommer wurde in einem Schulprojekt mit der Hauptschule Peuerbach eine 10 m lange Trockenmauer errichtet. In naher Zukunft ist auch die Einrichtung eines Naturschutzzentrums geplant.

Das Feucht- und Sumpfwiesengebiet der „Koaserin“ ist der Beweis dafür, dass Ausdauer, aber vor allem das

Sammeln von wissenschaftlichen Fakten unbedingt notwendig sind, um schützenswerte Gebiete vor möglichen Großprojekten zu bewahren und unserer Nachwelt zu erhalten.

Dem Naturschutzbund Oö. erwachsen mit diesem Schutzgebiet eine Fülle neuer, arbeitsintensiver und wichtiger Aufgaben.

Literatur

Strauch M. (1989): Vegetationskartierung „Leitenbach - Koaserin“ – Auftragsarbeit d. Oö. Landesregierung, Landesbau- und Wasserbauverwaltung, Uabt. Wasserbau.



Abb. 26: Nach größeren Überschwemmungen tauchen regelmäßig neben Stock-, Krick- und Knäkenten auch Schnatterenten auf.

TIPP



Österreich ist wasserreich, dennoch gehören die Feuchtgebiete zu den gefährdeten Lebensräumen überhaupt. Allein im letzten Jahrhundert gingen mehr als 60 % dieser ökologisch äußerst wertvollen Flächen und auch ihre vielfältigen Lebensgemeinschaften verloren. Auch der Zustand der verbliebenen Moore, Flüsse und Seen verschlechtert sich zusehends.

Tiere und Pflanzen, die auf **WasSerlebensräume** angewiesen sind, gehören inzwischen zu den am stärksten bedrohten Lebewesen.

Um auf die Bedeutung und Gefährdung der Feuchtgebiete hinzuweisen und um durch konkrete Aktionen - zu ihrem Schutz und dem ihrer Bewohner beizutragen, hat der Naturschutzbund Österreich gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Umwelt und Wasserwirtschaft und den Österreichischen Bundesforsten die Aktion WasSerleben gestartet: Mehr Natur für alle wassergeprägten Lebensräume ist das Ziel!

Der Oberösterreichische Naturschutzbund veranstaltet im Rahmen der Initiative **WasSerleben** zahlreiche Veranstaltungen und Exkursionen, um das Bewusstsein für diese wichtigen und wertvollen Lebensräume sowie deren ökologische Bedeutung und Bedrohung auch in Oberösterreich zu erhöhen:

11. Juni 2002, 9 bis 12 Uhr: Bachwanderung im Rahmen von „Natürlich Linz“.

Für den **WasSerleben-Wettbewerb** werden die 100 besten Projekte zum Schutz von Österreichs WasSerlebensräumen gesucht. Der WasSerleben-Preis steht für - in Durchführung befindliche oder fix geplante - Aktionen zum Schutz von Österreichs Flüssen, Bächen, Seen, Teichen, Mooren und deren Bewohner.

Teilnehmen können alle, denen der Schutz von Österreichs **WasSerlebensräume** und deren Bewohner am Herzen liegt: GrundbesitzerInnen, Gemeinden, Schulen, Organisationen, Firmen, KünstlerInnen, Medien-VertreterInnen, WissenschaftlerInnen, Einzelpersonen.

Sie können mit verschiedensten Aktionen aus den Kategorien Angewandter Arten- und Biotopschutz (Anlegen von Tümpeln, Gewässer- und Uferrenaturie-



Seerosen.

Foto: W. Gamerith

rung, Biotopvernetzung, Bau von Nist- und Fischaufstiegshilfen etc.) und Kreativität und Bewusstseinsbildung (Erstellung von Unterrichtskonzepten, Entwicklung von Spielen, Ausstellungen, künstlerische Werke etc.) an dem **WasSerleben-Wettbewerb** teilnehmen.

Machen Sie mit!!

Weitere Informationen zur Initiative WasSerleben finden Sie auch unter:

Naturschutzbund Oberösterreich
 Ursulinenhof, 2. Stock,
 Landstraße 31, 4020 Linz
 Tel.: 0732/77 92 79, Fax: 0732/78 56 02
 Email:
 oberoesterreich@naturschutzbund.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_2](#)

Autor(en)/Author(s): Limberger Josef

Artikel/Article: [Klein, aber oho - das Naturjuwel "Koaserin" oder der lange Weg zum Naturschutzgebiet 28-36](#)